

Hans-Jürgen Hardtke

Zur Verbreitung der montanen Rüsselkäfer-Arten *Otiorhynchus morio* und *O. niger* in Sachsen (Coleoptera: Curculionidae)

Zusammenfassung

Im vorliegenden Artikel werden einige neue Erkenntnisse zu Vorkommen und Ökologie der Rüsselkäfer-Arten *Otiorhynchus morio* (Fabricius, 1781) und *O. niger* (Fabricius, 1775) mitgeteilt. Beide Arten weisen in Sachsen einen Verbreitungsschwerpunkt in den montanen Lagen auf, die bisherigen Nachweise werden in Verbreitungskarten dargestellt. Der Verfasser ist an Fundmeldungen, weiteren Beobachtungen zur Biologie und Ökologie der Arten sowie Sammlungsmaterial ständig interessiert.

Einleitung

Die Rüsselkäfer der Gattung *Otiorhynchus*¹ sind in Sachsen mit – je nach vertretenem Artkonzept – 21 bzw. 22 Arten vertreten (KÖHLER & KLAUSNITZER 1998). Es handelt sich meist um größere Käfer, die durch ovale bis runde Fühlergruben, die von oben vollständig zu sehen sind, und freie Klauen gut gekennzeichnet sind. Die meisten Arten sind polyphag und nachtaktiv, was aber für die hier betrachteten zwei Arten nur bedingt zutrifft. Innerhalb der Gruppe *Otiorhynchus* s. str., die sich durch kahle bzw. spärlich behaarte Flügeldecken und ein punktiertes Halsschild auszeichnet, kommen zwei größere (Gesamtlänge > 10 mm) schwarze Arten fast ausschließlich in den montanen Lagen Sachsens vor. Es handelt sich um *Otiorhynchus morio* (Fabricius, 1781) und *O. niger* (Fabricius, 1775). Auf den gegenwärtigen Kenntnisstand zur Verbreitung und Ökologie beider Arten wird im Folgenden näher eingegangen.

¹ In vorliegender Arbeit wird der Nomenklatur bei KÖHLER & KLAUSNITZER (1998) gefolgt. Abweichend davon wird *Otiorhynchus morio* (Fabricius, 1781) auch häufig mit *O. coecus* Germar, 1824 synonymisiert (MORRIS & BOOTH 1997). MAGNANO (2001) hat *O. fuscipes* (Olivier, 1807) und *O. lugdunensis* Boheman, 1843 mit weiteren Arten unter dem Namen *O. tenebricosus* (Herbst, 1784) zusammengefasst. Es bestehen aber Zweifel, ob diese Vorgehensweise einer erneuten Überprüfung standhalten wird (P. Sprick, pers. Mitt.).

Zur Bestimmung

Otiorhynchus morio ist einschließlich der Beine vollständig schwarz gefärbt und besitzt glänzende, fast glatte Flügeldecken sowie ein punktiertes Analsternit. Damit ist die Art relativ leicht zu bestimmen (FREUDE et al. 1983). *Otiorhynchus niger* kann von *O. morio* gut durch die rotbraunen, selten leicht geschwärzten Beine und das fein längsgestreifte Analsternit unterschieden werden. Die Streifung sieht wie ein Kamm aus und ist trotz Behaarung gut zu sehen.

Aus der Gruppe *Otiorhynchus* s. str. sind in Sachsen mit *Otiorhynchus laevigatus* (Fabricius, 1792) und *O. lugdunensis* Boheman, 1843 noch weitere Arten vertreten, die sich aber gut unterscheiden lassen. *Otiorhynchus laevigatus* ist deutlich kleiner (8 mm) und eine Charakterart der Sandgebiete. Der relativ große *O. lugdunensis* ist an Flieder (*Syringa*) gebunden und damit in Sachsen in der planaren bis collinen Stufe verbreitet.

Verbreitung der Arten und ökologische Beobachtungen

Otiorhynchus morio

Der Käfer fällt dadurch auf, dass er im Gegensatz zu vielen anderen Otiorhynchen tagaktiv ist und an verschiedenen Pflanzen beim Fraß beobachtet werden kann. *O. morio* ist somit polyphag (KOCH 1992). Im Osterzgebirge konnte die Art vom Verfasser mehrfach an den Korbblütern (Compositae) Fuchssches Greiskraut (*Senecio ovatus*, 4 x) und Pestwurz (*Petasites*, 3 x) festgestellt werden, einmal fand sie sich am zu den Rosengewächsen (Rosaceae) gehörenden Echten Mädesüß (*Filipendula ulmaria*).

Über die Lebensweise von *O. morio* ist wenig bekannt. Die Käfer sitzen am Rand der Blätter und fressen halbkreisförmige Kerben in den Blattrand (Abb. 1). Ein ähnliches Verhalten stellte DIECKMANN (1980) fest. Er gibt als Fraßpflanzen Pestwurz (*Petasites*) und aus Frankreich den Alpen-Ampfer (*Rumex alpinus*) an. Die Art kann im Erzgebirge von Ende Mai (früheste Beobachtung 22.05.) bis August (31.08. als Ausnahme) beobachtet werden, das Maximum der Beobachtungen liegt Ende Juni. *Otiorhynchus morio* bevorzugt offensichtlich wechselfeuchte Wiesen, Hochstaudenfluren an Bachufern und reich strukturierte Waldränder. Genauere Kenntnisse zur Ökologie liegen allerdings, im Gegensatz zu *O. niger*, nicht vor.

Die älteste Angabe der Art aus Sachsen stammt von C. Lange aus dem Jahre 1886 von Annaberg (LANGE 1886); auch PÖHLMANN (1925) führt die Art auf. Wie die Verbreitungskarte (Abb. 2) zeigt, tritt die Art in Sachsen vorwiegend montan auf und erreicht im Osterzgebirge ihre östliche Verbreitungsgrenze. In der Sächsischen Schweiz (KRAUSE et al. 1978), im Vogtland und im Oberlausitzer Bergland (M. Sieber, pers. Mitt.) konnte die Art noch nicht beobachtet werden. Diese Vorkommenslücken können nicht mit der Verbreitung der Fraßpflanzen erklärt werden, eventuell aber mit klimatischen Ursachen. So unterschreitet der Käfer



Abbildung 1: Ein Käfer von *Otiorhynchus morio* beim Befressen eines Greiskraut-Blattes (*Senecio ovatus*). Foto: W. Dietrich

die $+7^{\circ}\text{C}$ -Isotherme der mittleren Jahreslufttemperatur kaum und besiedelt fast nur Gebiete, in welchen die Differenz der Durchschnittstemperaturen zwischen dem kältesten und wärmsten Monat weniger als 18°C beträgt. Damit werden die mehr kontinental getönten ostsächsischen Gebiete gemieden. Auch in den unmittelbar angrenzenden Gebieten Polens fehlt sie. Sie wird als mitteleuropäisch-montan eingestuft (KÖHLER 1996). In Europa kommt *O. morio* von Schottland und Westeuropa bis in die Karpatenländer vor. In Deutschland ist die Art aus Thüringen, dem Harz und weiteren Gebirgen (Bayerischer Wald, Alpen) nachgewiesen. Im Norden erreicht sie bei Bremen und Oldenburg sowie in Westfalen ihre Verbreitungsgrenze. *Otiorhynchus morio* kommt nicht in Skandinavien vor (PALM 1996).

Der höchste Fundort in Sachsen befindet sich am Fichtelberg bei 1100 m ü. NN. Die tiefsten sächsischen Fundorte liegen bei Radeberg (250 m ü. NN, leg. Muche, 1940, Beleg im MTD) und im Friedewald bei Coswig (leg. Fuchs, undatierter Beleg im MTD). Diese beiden Fundorte konnten aber seit Jahren nicht bestätigt werden.

Der Verbreitungskarte (Abb. 2) liegen 151 Datensätze aus Sachsen zu Grunde. Nachweise existieren aus 64 MTB-Viertelquadranten.

Otiorhynchus niger

Die Art besitzt eine weitere ökologische Amplitude als *Otiorhynchus morio* und stellt nicht so stark ausgeprägte kleinklimatische Ansprüche an Boden- und Luftfeuchte. *Otiorhynchus niger* ist zwar ebenfalls schwerpunktmäßig montan verbreitet (Abb. 3), kommt aber im Gegensatz zu *O. morio* auch im Elbsandsteingebirge und im Zittauer

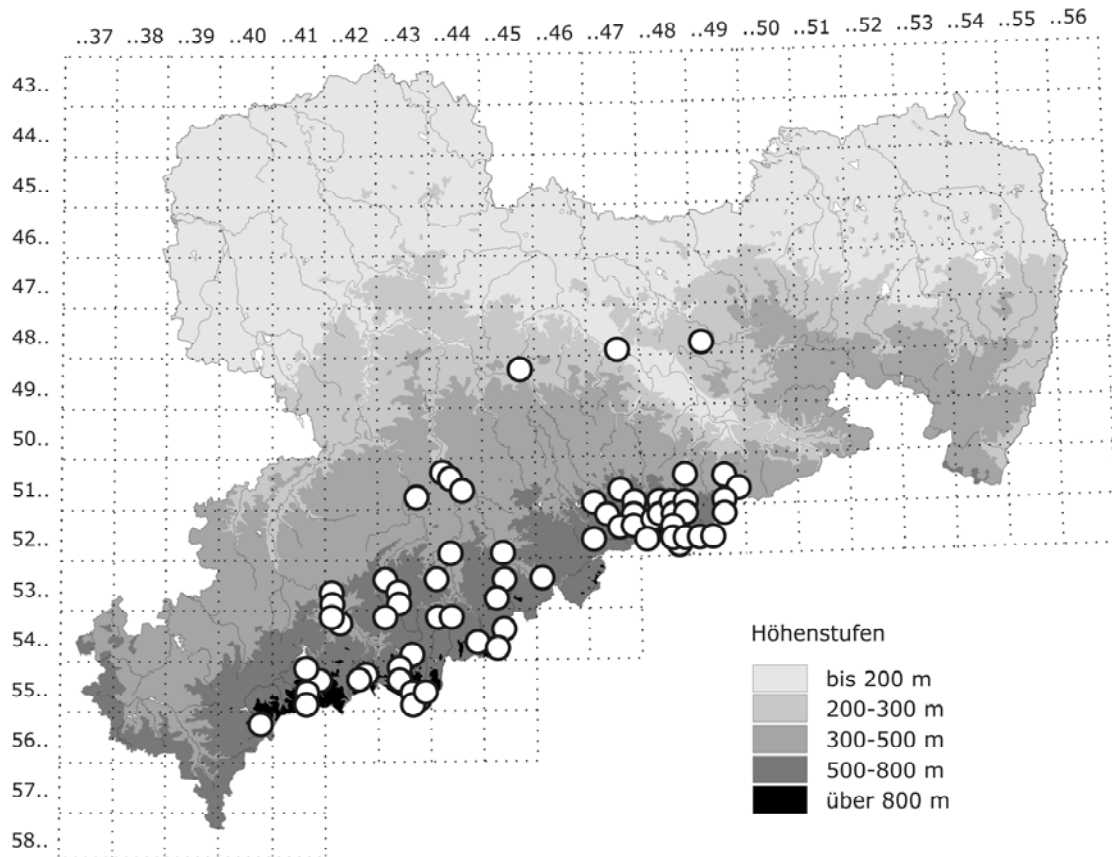


Abbildung 2: Nachweise von *Otiorhynchus morio* in Sachsen

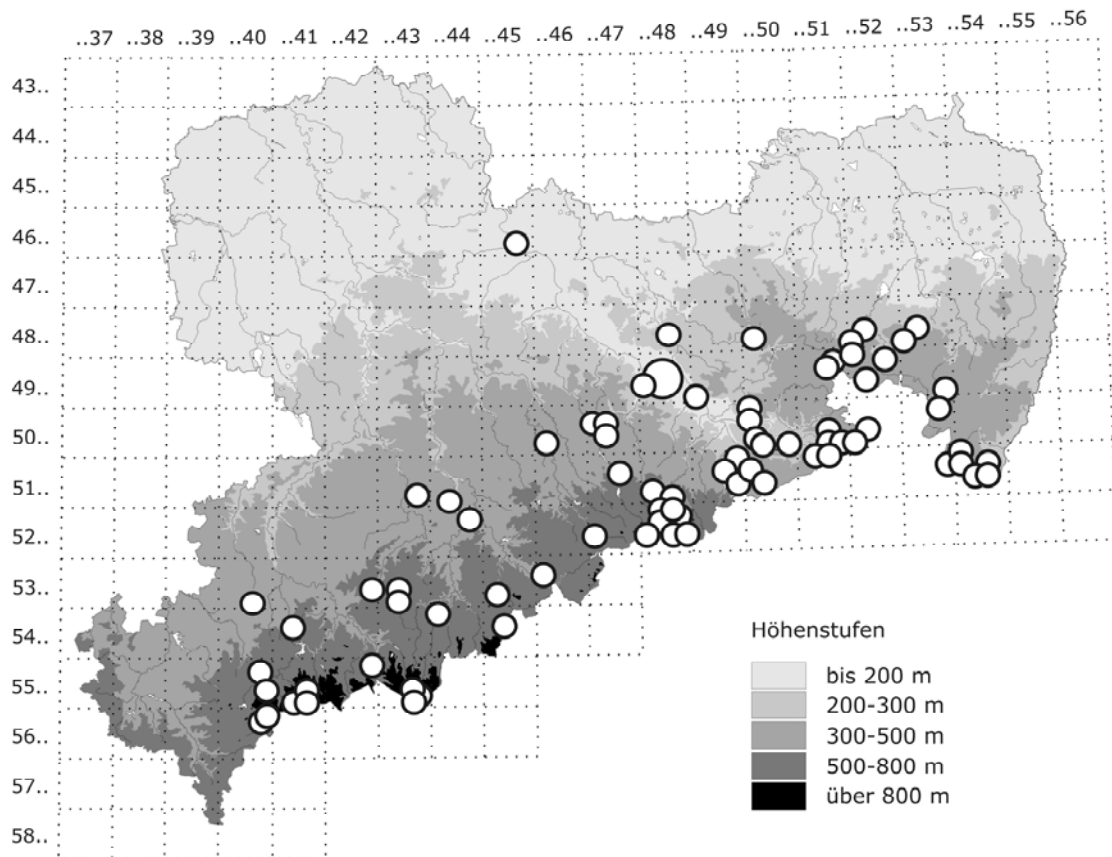


Abbildung 3: Nachweise von *Otiorhynchus niger* in Sachsen

Gebirge vor. Der älteste Beleg stammt von Märkel ca. 1858 aus der Sächsischen Schweiz (Beleg im MTD). Da der Käfer auch als Forstschädling auftritt, ist seine Lebensweise genauer untersucht worden (DIECKMANN 1980). Die Eier werden im Sommer in die Bodenstreu abgelegt, und die Larven fressen an den Wurzeln von Laub- und Nadelgehölzen. Es werden in der Literatur Fichte (*Picea*), Esche (*Fraxinus*) und Ahorn (*Acer*) als Larvenbäume genannt. Der Käfer wurde in Sachsen von Mitte April (26.04.) bis Mitte September (16.09.) beobachtet. Das Maximum des Auftretens liegt im Zeitraum von Mitte Juni bis Mitte Juli.

Otiorhynchus niger ist zweijährig und bevorzugt in Sachsen unterholzreiche Fichtenwälder. Oft kann er an Wegrändern beobachtet werden. Die Käfer der Art wurden von Fichte (*Picea* – Sachsen), Erle (*Alnus* – Niedersachsen) und Birke (*Betula* – Polen) geklopft. Wie die Verbreitungskarte in Sachsen (Abb. 3) zeigt, unterschreitet die Art die 400-m-Höhenlinie kaum, kommt aber auch im Tharandter Wald, in der Dresdener Heide (1903, leg. Fuchs, Beleg im MTD) und selten in den Seitentälern der Elbe (Keppgrund, 18.06.1949, leg. H. Koks, Beleg im MTD) vor. Sie fehlt dem Vogtland. Neben dem Erzgebirge besitzt *O. niger* auch stabile Populationen in der Sächsischen Schweiz. KRAUSE (1978) gibt die Art aus Fichtenwäldern an und bemerkt, dass sehr trockene wie auch sehr feuchte Standorte gemieden werden. Während einer mehrjährigen, intensiven Sammlerperiode konnte die Art von ihm zwar regelmäßig, aber immer nur in wenigen Exemplaren festgestellt werden. KLEINSTEUBER (1969) stellte *O. niger* sowohl auf dem Boden als auch in der Strauchschicht erzgebirgischer Hochmoore fest. In Deutschland ist die Art aus den Mittelgebirgen, den Alpen und im Norden von Westfalen und Bremen nachgewiesen. Das Areal in Europa erstreckt sich von England bis Polen.

Aus Sachsen liegen bislang 178 Datensätze aus 76 MTB-Viertelquadranten vor und waren Grundlage für die Erstellung der Verbreitungskarte (Abb. 3).

Der Verfasser ist an Beobachtungen zur Verbreitung und Biologie der *Otiorhynchus*-Arten Sachsens ständig interessiert und bittet um Übermittlung von Fundmeldungen oder gesammeltem Material.

Danksagung

Den folgenden Entomologen sei für die Mitteilung von Funddaten und Fotos recht herzlich gedankt: B. Klausnitzer (Dresden), M. Münch (Chemnitz), M. Nüssler (Freital), J. Lorenz (Tharandt), W. Petzold (Flöha), H. Mehlhorn (Dorfchemnitz), Ch. Zirkel (Dippoldiswalde), V. Gollkowski (Oelsnitz), W. Dietrich (Annaberg-Buchholz), M. Sieber (Großschönau), T. Sammorey (Plauen), R. Krause (Dresden), U. Fischer (Schwarzenberg), A. Weigel (Pößneck). Den Mitarbeitern des Staatlichen Museums für Tierkunde Dresden (MTD) sei für die Unterstützung bei der Durchsicht der Sammlung und Bereitstellung von Literatur gedankt, namentlich Dr. K. Klass, Dr. H.-P. Reike, Dr. M. Nuß und O. Jäger. Herrn Dr. P. Sprick (Hannover) danke ich für Hinweise und kritische Durchsicht.

Literatur

- DIECKMANN, L. (1980): Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Coleoptera – Curculionidae (Brachycerinae, Otiorhynchinae, Brachyderinae). – Beiträge zur Entomologie 30: 145–310
- FREUDE, H., K. W. HARDE & A. G. LOHSE (1983): Die Käfer Mitteleuropas, Bd. 11. – Goecke & Evers, Krefeld
- KLEINSTEUBER, E. (1969): Faunistisch-ökologische Untersuchungen an Coleopteren eines Hochmoores im Oberen Westerzgebirge. – Veröffentlichungen des Museums für Naturkunde Karl-Marx-Stadt 4: 1–76
- KOCH, K. (1992): Ökologie. Die Käfer Mitteleuropas, Bd. E3. – Goecke & Evers, Krefeld
- KÖHLER, F. (1996): Käferfauna in Naturwaldzellen und Wirtschaftswald. – LÖBFSchriftenreihe 6: 283 S.
- KÖHLER, F. & B. KLAUSNITZER (1998): Verzeichnis der Käfer Deutschlands – Entomologische Nachrichten und Berichte, Beiheft 4: 1–185
- KRAUSE, R. (1978): Untersuchungen zur Biotopbindung bei Rüsselkäfern der Sächsischen Schweiz (Coleoptera: Curculionidae) – Arbeiten zur Fauna der Sächsischen Schweiz (Nr. 11). – Entomologische Abhandlungen Museum für Tierkunde Dresden 42: 1–201
- MAGNANO, L. (2001): Designation of lectotypes for species of *Cirrorhynchus* Apfelbeck, 1898, *Dodecastichus* Stierlin, 1861, *Limatogaster* Apfelbeck, 1898, *Otiorhynchus* Germar, 1822, and *Tylotus* Schoenherr, 1823, in the Germar and Herbst collections. – Memorie della Società Entomologica Italiana 80: 139–158
- PALM, E. (1996): Nordeuropas Snudebiller. – Apollo Books, Steenstrup
- MORRIS, M. G. & R. G. BOOTH (1997): Notes on the nomenclature of some British weevils (Curculionoidea). – Coleopterist 6: 91–99
- PÖHLMANN, W. (1925): Die Käfer-Fauna von Klingenthal und Umgegend. – Mitteilung der Vogtländischen Gesellschaft für Naturforschung 1: 4–10

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr.-Ing. habil. Hans-Jürgen Hardtke
Rippiener Straße 28
01728 Possendorf
hansjuergenhardtke@web.de